

Zeitschrift: Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht
Herausgeber: Konsortium der Zürcherischen Lehrerschaft
Band: 1 (1874)
Heft: 35

Artikel: Ein- oder Zweiklassenschulen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-237484>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

beim Einathmen Theil nimmt. Das erstere kann angestrebt und erreicht werden ohne das gewaltsame Mittel des Knickstützes und namentlich des Schwingens in demselben; ich erinnere an eine richtige Körperhaltung beim Turnen und im Leben überhaupt, ich erinnere an so viele einschlägige Freiübungen, Stabhaltungen, Stabführungen etc. In Bezug auf das zweite komme ich zu folgender Betrachtung:

Bei ruhigem Athmen wird die das Einströmen der Luft in die Lungen bewirkende Erweiterung der Brusthöhle ausschliesslich durch die Arbeit des Zwerchfelles besorgt. Bei tieferem Einathmen, sowie bei beschleunigtem Athmen werden auch die Rippen in Anspruch genommen, um den Lungen den nöthigen Raum zur Ausdehnung zu schaffen, indem sie durch Eingreifen der entsprechenden Muskeln in der Rumpfwandung einerseits sich heben, und indem anderseits die Winkel, unter denen sie durch Knorpeln mit dem Brustbein verbunden sind, sich strecken. Bei Athemnoth, wie sie nicht nur bei gewissen Krankheiten, sondern auch nach Ueberanstrengungen eintreten kann, genügt auch die Summe der Arbeit vom Zwerchfell und dieser Muskulatur nicht mehr, es müssen vielmehr jene Muskeln, die von der Brust zu Kopf, Oberarm und Schulterblatt sich ziehen, zu Hülfe kommen, um bei gleichzeitigem Rückwärtsbiegen des Kopfes und Stemmen der Arme die grösstmögliche Hebung der Rippen, die grösstmögliche Erweiterung des hohlen Brustraumes hervorzubringen.

Uebungen, wo ein Erschöpfungszustand erfolgen muss, wie nach übertriebenem Wettlauf, wie mitunter bei erfolglosem Ringen und Schwingen, da ein Aufbieten aller Kraft nothwendig ist, um das Bedürfniss nach Luft zu befriedigen, werden wir nicht in den Turnunterricht aufnehmen wollen, wogegen wir es uns werden angelegen sein lassen, sowol vom allgemein menschlichen wie vom militärischen Standpunkte aus, die Brustmuskulatur, die die Beweglichkeit der Rippen beherrscht, so zu üben, dass sie zu energischer und ausdauernder Arbeit vorhält. Das erreichen wir weniger durch das Herbeiziehen momentan sehr anstrengender Uebungen als vielmehr durch das Aneinanderreihen leichterer Uebungen oder durch längere Fortdauer der gleichen an und für sich wenig Kraftaufwand erforderlichen Uebung oder durch fortgesetzte schnellere Ausführung einer einfachen Thätigkeit. Als vorzügliche hieher gehörige Uebungen, die überdiess einen ausgesprochen praktischen Werth haben und, namentlich wenn sie über den Turnplatz hinaus in Feld und Wald sich erstrecken, einen anregenden Wechsel in die turnerische Thätigkeit einer Klasse bringen, betrachte ich den Dauer- und Eilmarsch und den Dauerlauf. Diese Uebungen sind darum auch in genanntem Reglemente stark betont. Allerdings können auch sie bis zu unsinniger Ueberanstrengung getrieben werden, wer aber Vorsicht walten und diejenigen Turner austreten lässt, die über irgendwelche Beschwerde zu klagen haben, wer in vernünftiger Weise nur eine allmähliche Steigerung der Dauer dieser Uebungen im Auge behält, der wird in ihnen bald ganz vorzügliche Mittel erkennen, die Brust zu tüchtigen Leistungen zu befähigen, zu Leistungen, wie sie nicht nur von den Soldaten im aktiven Dienste, sondern bei gar vielen Vorkommnissen des täglichen Lebens gefordert werden. Und wenn man die Stärkung der Brust als Hauptsache betrachtet, so kommt als Beigabe namentlich auf coupirtem Terrain eine nicht zu verachtende Durchschulung der Beine. Und gute Brust und gute Beine sind gewisse Hauptrequisite eines guten Soldaten und gesunden Menschen.

Es ist die von dem W. Korrespondenten gemachte Bemerkung dem Unterzeichneten nicht unerwartet gekommen und sogar willkommen gewesen, weil sie ihm Gelegenheit zu obiger Auseinandersetzung gegeben. Sollten noch fernere Aufschlüsse erwünscht sein, sollten namentlich die jungen Kollegen, die gegenwärtig in brennender Augustsonne Rekrutenleben zu schmecken bekommen, über den geplanten Vor-

unterricht etwas auf dem Herzen haben, so wäre wol der „Päd. Beobachter“ zu Besprechungen der geeignete Ort und der Unterzeichnete wäre zu jeder in seiner Macht liegenden Antwort bereit.

Egg.

* * Ein- oder Zweiklassenschulen.

Die Stadtschulpflege Zürich hat bei Herrn Seminardirektor Largiadér in Rorschach ein Gutachten über die vom zürcherischen Erziehungsath verfügte Aufhebung der Einklassenschulen eingeholt. Die Antwort lautet: Zweiklassenschulen sind die relativ am besten angelegten. Vorauszusetzen ist immer, dass auch bei einer Einklassenschule Lehre (Lektion) und Uebung in gleichem Mass abwechseln. Bei einer Klasse von 50 Schülern fällt so von den 50 auszufüllenden Minuten einer Stunde je eine halbe Minute dem direkten Verkehr zwischen dem Lehrer und dem einzelnen Schüler zugut. Die Nachhülfe bei der Uebung sollte mehr als deren Beeinträchtigung gewerthet und also nicht günstig betont werden. Bei zwei Klassen nun von je 25 Schülern verdoppelt sich jener direkte Verkehr in der Lektion zu je einer ganzen Minute für jeden Schüler. Dieser Umstand ist entscheidend. Bei drei und mehr Klassen zersplittert sich die direkte Lehreinwirkung wieder mehr und mehr, besonders wenn sich noch die Gesamtschülerzahl steigert. Die Stadtschulpflege soll sich sehr vor der Versuchung in Acht nehmen, bei der Zuthellung von zwei Klassen unter eine Lehrkraft die Zahl der Schüler steigern zu wollen. In Rücksicht auf das Lehrpersonal indess, das wenigstens theilweise gar sehr mit dem Einklassensystem verwachsen ist, dürfte eine successive Einführung der Zweiklassenschulen, statt einer sofortigen durchgehenden, angemessen sein. —

Diese Auffassungsweise des ostschweizerischen Schulmannes dürfte wol durchschlagend sein. Die Gemeindschulpflege Auszersihl veranstaltet eine Konferenz von Abgeordneten der einklassigen Schulgemeinden. Voraussichtlich werden sie sich zu einer Eingabe an die oberste Erziehungsbehörde im Sinn der Largiadér'schen Vorschläge einigen. Und der Erziehungsath möchte auch wol geneigt sein, die allmähliche Durchführung der anbefohlenen Massregel zu gestatten. Hat ja doch schon das als durch und durch tyrannisch verschrieene Regiment Sieber in Sachen Verschiebung und neue Begutachtung angeordnet, als die Ungeneigntheit der zutreffenden Gemeinden für sofortige Umgestaltung ihrer Schulen sich entschieden manifestirte.

Noch ein Wort über den Sonnenthau.

Eine Einsendung in Nr. 33 des „Päd. Beob.“, betitelt *Drosera rotundifolia*, bringt etliche Einwendungen gegen meinen Aufsatz über Insekten verzehrende Pflanzen, der im Sonntagsblatt des „Bund“ erschienen war. Da dieselben von wissenschaftlichem Interesse sind, erlaube ich mir, mit ein paar Worten darauf einzutreten. Für's Erste wird gesagt, da das Sekret der Tantakeln sauer reagire, so seien die von mir zur Bezeichnung desselben gebrauchten Ausdrücke „Honigthau“ oder „Honigseim“ falsch. Es war mir allerdings wol bekannt, dass der zähe, klebrige Stoff sauer reagire, gleichwol nahm ich an, derselbe müsse süss schmecken, zumal er sonst nicht so verschiedenartige Insekten, namentlich die Süssigkeit liebenden geflügelten Ameisen, anlocken würde, und mir keinerlei Insekten bekannt sind, welche ein bloss sauer schmeckendes, gar keinen Zucker enthaltendes Pflanzensekret aufsaugen. Dass aber die meisten zucker-